

Ausbildungsabbrüche: nicht nur im ersten Lehrjahr

In Deutschland enden 14,3% aller Ausbildungen mit dem Wechsel des Ausbildungsberufs oder dem gänzlichen Ausscheiden aus der beruflichen Ausbildung. Besonders häufig werden Ausbildungsverhältnisse zu Beginn der Berufsausbildung abgebrochen. Aber knapp die Hälfte (45%) der Abbrüche ereignet sich mehr als ein Jahr nach Ausbildungsbeginn (siehe Abbildung auf der folgenden Seite).

Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des IAW. Betrachtet wurden die Ausbildungsverläufe von ca. 3.000 Auszubildenden, die zwischen 1987 und 1993 geboren wurden. Außerdem wurden in vier baden-württembergischen Regionen Fallstudien durchgeführt.

Die wichtigsten Risikofaktoren für den Abbruch sind ein nicht vorhandener Schulabschluss, eine schlechte Abschlussnote in der Schule sowie geringe berufliche Qualifikationen der Eltern. Hinzu kommt der Einfluss von Persönlichkeitsmerkmalen, beispielsweise fehlendes Selbstvertrauen oder mangelnde Konfliktfähigkeit.

Ausbildungen in kleineren Betrieben werden deutlich häufiger abgebrochen als

in größeren. Dies gilt auch dann, wenn man berücksichtigt, dass kleine Betriebe tendenziell eher weniger gut qualifizierte Jugendliche ausbilden, die schon aufgrund ihrer geringeren Qualifikation ein erhöhtes Risiko des Ausbildungsabbruchs haben. Ursachen sind zum einen fehlende Ausbildungsstrukturen in kleinen Betrieben, zum anderen persönliche Probleme und Konflikte, die in kleinen Betrieben schwieriger zu lösen sind.

Betrachtet man den weiteren Lebensweg der Betroffenen, so befindet sich zwei Jahre nach dem Abbruch der Ausbildung nur knapp die Hälfte in einer neuen Berufsausbildung. Gut ein Fünftel geht einer Erwerbstätigkeit nach, mehr als jeder sechste verbleibt in Ausbildungs- oder Arbeitslosigkeit.

Sinnvoll wäre es daher, wenn Ausbildungsabbrecher in den Förderungen des Bundes und der Länder stärker als eigenständige Problemgruppe definiert würden. Vorhandene Maßnahmen setzen eher auf die Vermeidung des Ausbildungsabbruchs, bieten aber weniger Unterstützung für diejenigen, die ihr Ausbildungsverhältnis verlassen haben.

Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Evidenzbasierung der Wirtschaftspolitik wird verstärkt als Forderung an die Politik herangetragen – zuletzt als Oberthema der Jahrestagung der deutschsprachigen Ökonomen, dem ehrwürdigen Verein für Socialpolitik. In der Tat wird in Zeiten knapper öffentlicher Kassen die Frage dringlicher, wie effektiv staatlich finanzierte Maßnahmen und Förderungen eigentlich sind. Aber trotz Fortschritten in bestimmten Bereichen ist Deutschland von einer systematischen Wirkungskontrolle der Wirtschaftspolitik noch weit entfernt, wie ein Diskussionspapier des IAW zeigt – anders als beispielsweise die USA (Boockmann/Buch/Schnitzer, Evidenzbasierte Wirtschaftspolitik in Deutschland: Defizite und Potentiale, IAW-Diskussionspapier Nr. 103).

Allerdings müssen sich auch die Forscher Fragen gefallen lassen. Zuviel Wert wird auf die Entwicklung von komplizierten Verfahren gelegt, die oft nur wenig zur besseren Abschätzung von Wirkungen beitragen. Dagegen sind einfache Standards solider empirischer Arbeit oft noch nicht ausreichend verbindlich – von der Datengewinnung bis zur Replikation von Ergebnissen. Politik und empirische Wissenschaft haben gemeinsam noch einen guten Teil des Wegs zurückzulegen.

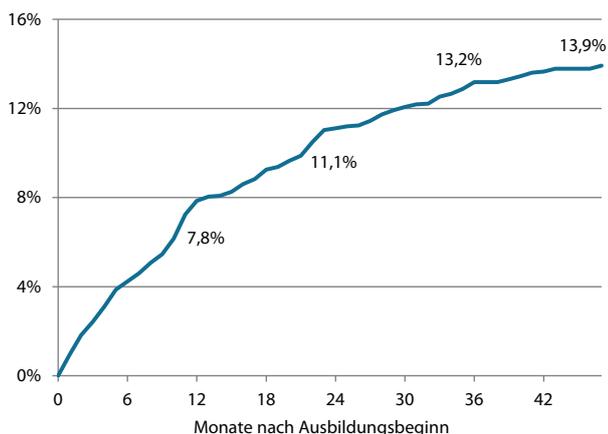
Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre.

Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:

Editorial	1	Innovationen wirken Kreditbeschränkungen entgegen	3
Ausbildungsabbrüche: nicht nur im ersten Lehrjahr	1	Konferenzen	3/4
Forschungsberichte aus dem IAW: Mehr Beschäftigung von Frauen, keine Angleichung der Struktur	2	Aktuelle IAW-Veröffentlichungen	4
		Personalien	4
		Impressum / Kontakt	4
		Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet unter www.iaw.edu	

Wahrscheinlichkeit des Ausbildungsabbruchs in %



Dargestellt ist die Wahrscheinlichkeit, die Ausbildung bis zum jeweiligen Monat abgebrochen zu haben.

Quelle: BIBB-Übergangsstudie 2011, IAW-Berechnungen

Die Studie wurde vom Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln der Zukunftsoffensive III der Baden-Württemberg Stiftung gefördert.

→ Der IAW Policy Report Nr. 13 „Ursachen für die vorzeitige Auflösung von Ausbildungsverträgen in Baden-Württemberg“ und eine Zusammenfassung der Ergebnisse sind erhältlich unter <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/482>

Ansprechpartner:
Bernhard Boockmann
bernhard.boockmann@iaw.edu

Mehr Beschäftigung von Frauen, keine Angleichung der Struktur

Die Beschäftigung von Frauen hat sich in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg deutlich erhöht. Dies gilt besonders für Hochqualifizierte. Unverändert sind jedoch die Unterschiede in der Verteilung der Geschlechter auf die Sektoren. Zu diesen Ergebnissen kommt eine neue Studie des IAW auf der Basis der Auswertung des IAB-Betriebspanels Baden-Württemberg.

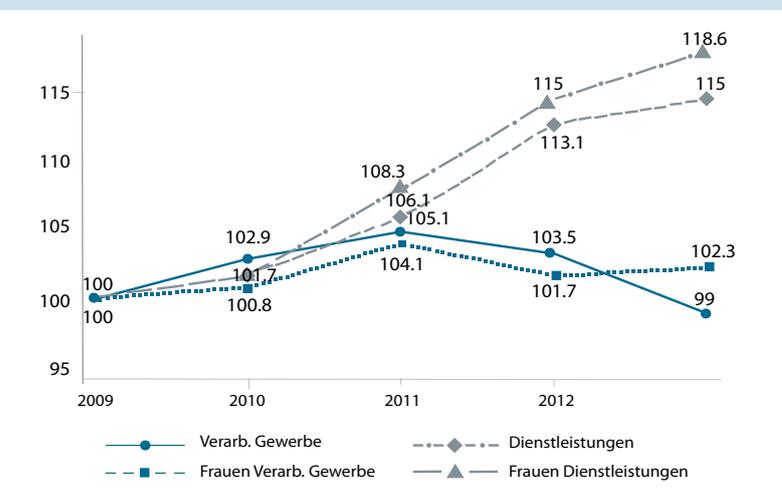
Nach den Ergebnissen der Studie verfügen beschäftigte Frauen in Baden-Württemberg zunehmend über qualifizierte Bildungs- und Berufsabschlüsse. So hat sich die Zahl der weiblichen Beschäftigten mit Hochschulabschluss seit 2003 mehr als verdoppelt. Insgesamt gleicht sich damit das Qualifikationsniveau der Beschäftigten beider Geschlechter weiter an, wenngleich im Jahr 2012 der Anteil der weiblichen Hochqualifizierten (12%) noch immer unter dem der Männer (19%) liegt. Frauen nutzen zudem betriebliche Weiterbildungsangebote überproportional häufig und werden nach erfolgreicher Ausbildung ähnlich häufig wie Männer übernommen. Zudem hat in den letzten Jahren der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung im Land einen Höchstwert erreicht.

möglich zu nutzen, ist es, dass sich die geschlechterspezifische Beschäftigtenstruktur zwischen dem Industrie- und Dienstleistungsbereich kaum angleicht. Wie die Abbildung zeigt, steigt die Zahl der Arbeitsplätze für Frauen weiterhin vor allem im Dienstleistungssektor an, während in der Industrie kaum Beschäftigungszuwächse von Frauen zu verzeichnen sind. Die Segregation zwischen Frauen und Männern in diese Wirtschaftssektoren blieb somit kaum verändert bestehen.

→ Der IAW-Kurzbericht 5/2013 „Betriebliche Beschäftigungsentwicklung und betriebliches Einstellungsverhalten in Baden-Württemberg. Eine geschlechterspezifische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels (Wellen 2000-2012) kann von der IAW-Website kostenlos heruntergeladen werden: <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte>

Ansprechpartner:
Günther Klee, guenther.klee@iaw.edu

Wachstumsraten aller Beschäftigten und aller beschäftigten Frauen nach Wirtschaftssektor in Baden-Württemberg (2009-2013)



Quelle: IAB-Betriebspanel Baden-Württemberg, Wellen 2009-2013, IAW-Berechnungen. Anmerkung: Repräsentativ gewichtet. Als Referenz für die Wachstumsraten dient das Jahr 2009 (=100). Ohne Landwirtschaft, öffentlicher Sektor.

Weniger förderlich für das Ziel, das Arbeitsmarktpotenzial von Frauen best-

Innovationen wirken Kreditbeschränkungen entgegen

Innovierende Unternehmen könnten beim Zugang zu Fremdkapital benachteiligt sein, da die Kreditgeber das mit Innovationen verbundene Risiko nicht gut einschätzen können und sich deshalb eher zurückhalten. Unter Umständen könnten Kreditgeber Innovationen aber auch als positives Signal für Marktpotenzial sehen und daher eher bereit sein, einen Kredit zu vergeben.

Andrea Bellucci, Ilario Favaretto und Germana Giombini untersuchen in ihrem IAW-Diskussionspapier auf der Basis von italienischen Mikrodaten einzelner Banken und Unternehmen, wie sich Innovationen auf die Höhe der Zinsen und die Überziehung von Kreditlinien auswirken. Kreditlinien werden in Italien häufig zwischen Banken und Unternehmen verein-

bart, damit Unternehmen Flexibilität bei der Finanzierung gewinnen. Ist ein Unternehmen auf die Überziehung der Kreditlinie angewiesen, kann dies als Indikator für Schwierigkeiten beim Zugang zu Fremdkapital interpretiert werden.

In der Studie stellt sich heraus, dass innovierende Unternehmen höhere Kreditzinsen zahlen als vergleichbare nicht innovierende Unternehmen, was auf das Risiko der Innovation zurückzuführen ist. Zugleich sind sie weniger auf die Überziehung der Kreditlinie angewiesen, sind also weniger kreditbeschränkt. Dies gilt besonders für Unternehmen, die nicht in einer engen Geschäftsbeziehung mit der Bank stehen. Offenbar wirken Innovationsvorhaben als positives Signal an die Kreditgeber; wenn eine Bank jedoch bereits

gut über den Kreditnehmer informiert ist, wird dieses Signal nicht benötigt.

Das Diskussionspapier ist im Marie-Curie-Projekt „Bankenmarktstruktur und Finanzierung in der Finanzkrise“ der EU-Kommission entstanden.

→ Andrea Bellucci / Germana Giombini / Ilario Favaretto: Does Innovation Affect Credit Access? New Empirical Evidence from Italian Small Business Lending, IAW Discussion Paper Nr. 104, <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Diskussionspapiere>

Ansprechpartner:

Andrea Bellucci, andrea.bellucci@iaw.edu

KONFERENZEN

5. Lindau Treffen der Nobelpreisträger der Wirtschaftswissenschaften

Wachsende Ungleichheit, makroökonomische Instabilität und begrenzte Rationalität zählen zu den größten ökonomischen Herausforderungen unserer Zeit – glaubt man den Nobelpreisträgern der Wirtschaftswissenschaften, die sich 2014 zum fünften Mal mit rund 480 jungen Forschern und Praktikern in Lindau trafen. Zu den Nachwuchswissenschaftlern, die an dem Treffen teilnehmen durften, gehörten in diesem Jahr Angela Chepeta und Peter Eppinger, die beide am IAW zum Thema Außenwirtschaft forschen.

Das Treffen, das im Beisein von Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffnet wurde, beschäftigte sich mit den vielfältigen Teildisziplinen und Anwendungsgebieten der Wirtschaftswissenschaften. Die Themen der Vorträge reichten von Grundsatzfragen zum menschlichen Wohlbefinden (Daniel MacFadden) über Innovation (Edmond Phelps) und Wachstum (Finn

Kydland) bis hin zur praktischen Ausgestaltung von Steuersystemen (Sir James Mirrlees). Zudem wurden ökonomische Analysen von Lebensversicherungen (William Sharpe), Finanzkrisen (Roger Myerson) und der Organtransplantation (Alwin Roth) vorgestellt. Die zunehmende Ungleichheit von Einkommen und Vermögen in vielen Ländern über die letzten Jahrzehnte hinweg wurde von zwei Nobelpreisträgern beleuchtet. Joseph Stiglitz sieht die private Kreditschöpfung

als wichtige Ursache für diesen Trend, während Eric Maskin den Beitrag der Globalisierung durch internationale Arbeitsteilung zur Ungleichheit in Entwicklungsländern untersucht.

Neben dem wissenschaftlichen Programm diente das vielseitige und ebenso perfekt organisierte Rahmenprogramm dem eigentlichen Hauptziel der Tagung, dem Kennenlernen und der Kontaktpflege. So gab es beim Dinner, in Diskussionsrunden und auf einer Schifffahrt reichlich Gelegenheit, mit anderen Nachwuchsforschern und mit den Nobelpreisträgern Kontakte zu knüpfen, die hoffentlich langfristig vertieft werden können. Für die IAW-Nachwuchsforscher war das Treffen damit ein voller Erfolg und ein unvergessliches Erlebnis.



Peter Eppinger mit dem Nobelpreisträger Alwin Roth und Miriam Kohl (Universität Tübingen)

→ <http://www.mediatheque.lindau-nobel.org/>

VORTRÄGE AUF KONFERENZEN

Beiträge des IAW auf wichtigen nationalen und internationalen Konferenzen

25.-29. August 2014

European Economic Association (EEA) Conference, Toulouse

„Coaching, Counseling, Case-Working: Do They Help Older Unemployed Out Of Benefits and Back Into the Labor Market?“
Bernhard Boockmann / Tobias Brändle

4.-6. September 2014

Jahreskonferenz des European Social Policy Analysis Network (ESPANET), Oslo

„Extending Active Labour Market Policies – Is it social, is it Investment, or is it Social Investment? Evidence from Germany“
Lukas Fervers / Tobias Brändle

7.-10. September 2014

Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik, Hamburg

„Decomposing a Matching Estimation - Correlated Unobserved non-random Selection, Substitution, and Causal Effects in a Large Scale ALMP Program in Germany“
Tobias Brändle / Lukas Fervers / Carina Webel (Arbeitskammer des Saarlandes)

11.-13. September 2013

Jahrestagung der European Trade Study Group (ETSG), München

„Firm Exports, Foreign Ownership, and the Global Financial Crisis“
Peter S. Eppinger / Marcel Smolka (Aarhus University)

„Do multinational retailers affect the export competitiveness of their host countries?“
Angela Chepeta

18.-20. September 2014

26. European Association of Labour Economists, Ljubljana

„Coaching, Counseling, Case-Working: Do They Help Older Unemployed Out Of Benefits and Back Into the Labor Market?“
Bernhard Boockmann / Tobias Brändle

„Non-standard Employment, Working Time Arrangements, Establishment Entry and Exit“
Jochen Späth

AKTUELLE IAW-VERÖFFENTLICHUNGEN

IAW-Diskussionspapier Nr. 107

Tobias Brändle / Laszlo Goerke / Daniel Arnold

Sickness Absence and Works Councils – Evidence from German Individual and Linked Employer-Employee Data

IAW-Kurzbericht 1/2014

Günther Klee / Charlotte Klempt

Atypische Beschäftigung in Baden-Württemberg – Eine Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels (Wellen 2000-2013)

Die Publikationen können kostenlos von der IAW-Website heruntergeladen werden:

→ www.iaw.edu/index.php/Publikationen

PERSONALIA

Am 29. August 2014 verstarb das **IAW-Ehrenmitglied Professor Dr. Karl Heinrich Oppenländer**. Karl Heinrich Oppenländer hat die Entwicklung des Instituts für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) seit 1991 im Kuratorium und im Trägerverein begleitet. Dabei hat er seine Erfahrungen als Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung ebenso eingebracht wie seine wissenschaftliche Expertise. Für sein langjähriges Engagement wurde er 2003 zum Ehrenmitglied des IAW e.V. ernannt. Das IAW wird ihm ein ehrendes Angedenken bewahren.

Seit dem 1. September 2014 verstärkt **Nicole Meythaler MSc.** das IAW-Team im Bereich Internationale Integration und

regionale Entwicklung. Sie studierte Economics and Finance (MSc.) mit den Schwerpunkten Finanzwesen und Ökonometrie sowie International Economics (BSc.) mit den Schwerpunkten internationale Makroökonomie und Finanzwissenschaft an der Universität Tübingen, an der Universität Aix-Marseille (Frankreich) und der Higher School of Economics in Moskau (Russland).



Nicole Meythaler

Ein Praktikum am IAW absolvieren derzeit Alessandra Lehmann und Christian Steidl. Antonia Hettinger, Katharina Lenz, Miriam Morlock und Huyen Trang Pham Phi sind

nach ihrem Praktikum als Hilfskräfte weiterhin am IAW tätig. Beendet haben ihre Tätigkeit David Buchholz, Marlene Bubb, Benedikt Fiedler, Johannes Gantenbein, Teresa Gäckle, Elisabeth Krone, Elitza Milenkova, Vera Sommer, Lena Witt und Johannes Wolff.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann (Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.